

WILHELM
GYMNASIUM
HAMBURG
1881-1956

~~P. 11~~
~~102a~~

WILHELM
GYMNASIUM
HAMBURG
1881-1956

Abbildungen: Seite 8 und Taf. III: Archiv der Schule – Seite 101: Staatliches Hochbauamt – Taf. I und II: Dr. E. Knöfel, Staats- und Universitätsbibliothek – Taf. IV oben: Privatbesitz Dr. Segebrecht – Taf. IV unten: E. Brettschneider – Taf. V: StRat Hirsch – Taf. VI und VII: A. O. Schmidt – Taf. VIII 1-3: Privatbesitz – Taf. VIII 4: H. Bieber, sämtlich in Hamburg.

56:546



geschenkt

Die Namensverzeichnisse wurden nach den vorhandenen Unterlagen zusammengestellt und, wenn erforderlich, mit Hilfe von persönlichen Informationen ergänzt. Sie sind vermutlich besonders für die Kriegsjahre trotz aller aufgewendeten Sorgfalt nicht frei von Fehlern oder Ungenauigkeiten; dafür wird um Nachsicht und Verständnis gebeten. Ein rechtlicher Anspruch läßt sich aus diesen Verzeichnissen nicht ableiten.

Es wurden bearbeitet: Das Verzeichnis der Gefallenen des 2. Weltkrieges von Dr. Hans L. Lorenzen, das Verzeichnis der Lehrer von Dr. Herbert Drude, die Schülerliste von Frau Charlotte Peine, die Liste der Abiturienten von Frau Charlotte Peine (in Zusammenarbeit mit Theodor Hagelberg, Ruth Megow und dem Kollegium der Schule). Die Druckkorrektur wurde mitgelesen von Dr. Hans L. Lorenzen, Dr. Hermann Lüssenhop und Harald Schütz.

Zusammenstellung und Herausgabe: Prof. Dr. Franz Bömer.

Druck: Hans Christians Druckerei und Verlag – Klischees: Willi Uhrmacher & Co. – Einband Ladstetter & Co., sämtlich in Hamburg.

VORWORT

Mit den hier vorgelegten Blättern wollen Mitarbeiter und Herausgeber in erster Linie den jetzigen und ehemaligen Schülern, den Kreisen der Hamburger Bevölkerung, die seit einigen Generationen mit ihrem Gymnasium sich verbunden fühlen, und allen Freunden und Förderern ein Buch in die Hand geben, das sowohl die Erinnerung an die eigene Gymnasialzeit wachhalten als auch, auf seine Weise, unsere Art der Jugenderziehung in der Öffentlichkeit vertreten soll.

Diese Schrift hat, entgegen vielfachen andersartigen Gepflogenheiten neuerer Schulfestschriften, keine anspruchsvollen wissenschaftlichen oder pädagogischen Ambitionen: Beiträge dieser Art sind, von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen, erfahrungsgemäß dazu verurteilt, entweder Monologe zu bleiben oder all dort fest begraben und nach wenigen Jahren schon unauffindbar oder unerreichbar zu sein. Außerdem ist nach der gleichen Erfahrung für eine Schule die persönliche Verbindung enger als die sachliche. Diese Zielsetzung braucht also nicht einmal aus einer Not eine Tugend zu machen: aus der Not nämlich, daß die augenblickliche Lage der Schule die Kräfte eines kleinen Kollegiums zu einem Einsatz auf anderen Gebieten zwingt als zu theoretischen Überlegungen, für die zudem noch nach dem Bildungsoptimismus vergangener Jahre und Jahrzehnte bekanntlich auf nahezu allen Gebieten die Grundlagen so schwankend geworden sind, daß eine Fixierung auch programmatischer Gedanken kaum mehr als eine ephemere Bedeutung erhalten würde. Hinzu kommt schließlich, daß die ehemaligen Schüler durch die Ereignisse der letzten Jahrzehnte in alle Welt zerstreut und ihre Zahl in einem Umfange dezimiert worden ist, wie das kaum für eine andere Schule des Bundesgebietes zutrifft.

Man mag uns bei der nächsten Jubiläumsschrift – und 100 Jahre sind ein bedeutenderer Anlaß – nicht danach beurteilen, was wir (auf diesem Gebiet) geschrieben haben, sondern ob wir pro nostra parte dazu beigetragen haben, das Gymnasium und speziell unser Gymnasium durch eine ernste Gefahrenzone zu steuern.

BÖMER

AUS DER GESCHICHTE DER SCHULE

Gedenkblatt aus der Zeit der Gründung der Schule

HERMANN LÜSSENHOP

DAS WILHELM-GYMNASIUM

1881 – 1931

Eine eingehende Darstellung der ersten 50 Jahre des Wilhelm-Gymnasiums findet sich in der „Festschrift zum 50jährigen Jubiläum des Wilhelm-Gymnasiums in Hamburg“ aus der Feder von Prof. Dr. WETZEL, S. 1ff.

OSTERN 1881 trat unser Wilhelm-Gymnasium als *dritte* Hamburger neunstufige höhere Lehranstalt unter dem Titel „Neue Gelehrtenschule“ neben der alten Gelehrtenschule und dem Realgymnasium des Johanneums ins Leben. Die steigende Einwohnerzahl Hamburgs und die Überfüllung des alten Johanneums hatten zu dieser Neugründung geführt. Als eigentliches Geburtsdatum darf man den 26. April 1881 ansehen, als das Wilhelm-Gymnasium in einem provisorischen Fachwerkbau, der heute noch steht¹, gegenüber der Thaer-Oberschule eröffnet wurde. Am Tage vorher war als erster Direktor des Wilhelm-Gymnasiums Prof. Dr. Franz-Hermann GENTHE, bis dahin Direktor des Königlichen Gymnasiums in Duisburg, in der Aula des alten Johanneums am Speersort durch den damaligen Bürgermeister KIRCHENPAUER in sein neues Amt eingeführt worden. In seiner Einführungsrede betonte Bürgermeister KIRCHENPAUER, daß „die neue Schule kein Anhängsel, keine Filiale der alten Gelehrtenschule sein solle, sondern eine in jeder Beziehung selbständige Anstalt, die neben der alten zu wirken berufen sei, ja derselben gewissermaßen Konkurrenz machen solle in edlem Wetteifer“ (Festschrift a. O. 2). Man darf wohl sagen, daß in dieser Stellung „edlen Wetteifers“ die beiden humanistischen Schwesteranstalten Hamburgs in der Innenstadt 75 Jahre lang fruchtbar nebeneinander gewirkt haben.

Am 21. Februar 1883 wurde der „Neuen Gelehrtenschule“ vom Senat zu Ehren Kaiser Wilhelms I. der Name *Wilhelm-Gymnasium* verliehen. Ein lebensgroßes Bildnis dieses Patrons unserer Anstalt wurde als Stiftung des Barons VON SCHROEDER bei der Einweihung des neuen Gebäudes an der Moorweidenstraße in der Aula über dem Podium – allen älteren Lehrern und Schülern unserer Schule bekannt – angebracht.

Vier Jahre lang hat das Wilhelm-Gymnasium in dem provisorischen Gebäude

¹ S. Abb. nebenan, unterer Teil

vor dem Holstentor bei der schnell steigenden Schülerzahl unter immer mehr steigenden Notständen gehaust, dann endlich – im Frühjahr 1885 – konnte es sein schönes neues Gebäude an der Moorweidenstraße, die heutige Staatsbibliothek, beziehen, das Gebäude, mit dem unsere älteren Wilhelm-Gymnasiasten all ihre Schulerinnerungen verbinden und das sie noch immer als *ihr* Wilhelm-Gymnasium ansehen. Am 21. Mai 1885 fand die feierliche Einweihung statt. Da die meisten Schüler aus den Stadtteilen rechts der Alster, aus Harvestehude, Rotherbaum, Eimsbüttel und Eppendorf kamen, war dieser Platz an der Moorweide gewählt worden.

Der Andrang zu den unteren und mittleren Klassen des Wilhelm-Gymnasiums war in jenen Jahren so stark – Klassenfrequenz-Zahlen von über 40 Schülern waren nichts Besonderes –, daß damals die Aufnahme neuer Schüler in den unteren Klassen nur in beschränktem Maße erfolgen konnte.

Im Juni 1886 traf das Wilhelm-Gymnasium der erste schwere Schlag, als sein erster Direktor, Prof. Dr. GENTHE, im blühenden Alter von 48 Jahren einer tödlichen Krankheit erlag. Er war es, der als erster Schulleiter des Wilhelm-Gymnasiums neben dem humanistischen Bildungsgut den Leibesübungen an seiner Schule einen gebührenden Platz einräumte und damit den Grundstein zu einer Tradition legte, die heute noch gilt.

Sein Nachfolger war Prof. Dr. Otto PAULI, ein geborener Hamburger, der aber schon am 31. 12. 1889 sich aus Krankheitsgründen in den Ruhestand versetzen lassen mußte und am 30. 4. 1890 verstarb. Ihm folgte im Januar 1890 Direktor BINTZ; aber auch dessen Lebensbahn ging schon im Herbst 1891 zu Ende, so daß am Schluß des ersten Jahrzehnts die Schule zum dritten Male ihren Schulleiter verloren hatte.

Ostern 1892 wurde dann der bisherige Direktor des Kieler Gymnasiums, Prof. Wilhelm WEGEHAUPT, als neuer Direktor des Wilhelm-Gymnasiums im Beisein von Vertretern des Senats und der Oberschulbehörde feierlich eingeführt, der nun für zwei Jahrzehnte unserer Schule ihr Gepräge geben sollte.

Der erste Schatten, der in seine Amtszeit fällt, war im Sommer 1892 der Ausbruch der Cholera-Epidemie in Hamburg. Auch unsere Schule wurde davon in Mitleidenschaft gezogen. Eine unerträgliche Hitze unmittelbar nach den Sommerferien zeitigte die ersten Cholerafälle. Am 23. August fehlten die ersten Schüler aus Furcht vor Ansteckungsgefahr, am 25. 8. bereits 84, am 26. 8. schon 165 Schüler, so daß ein geordneter Unterricht kaum noch möglich war. Am 27. 8. wurden auf Anordnung der Behörden alle Hamburger Schulen geschlossen. Fünfeinhalb Wochen fiel der Unterricht aus. Als er am 6. Oktober wieder begann, fehlten immer noch 110 Schüler. Aber außer einem

Quartaner, der der Krankheit erlag, hatte das Wilhelm-Gymnasium keinen Verlust zu beklagen.

Schulpolitisch war das letzte Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts erfüllt von dem Gleichberechtigungskampf der im Zeitalter der wachsenden Technik entstandenen Real-Anstalten bzw. Oberrealschulen mit den alten humanistischen Anstalten. Dieser Kampf endete bekanntlich mit dem kaiserlichen Erlaß der Anerkennung der Gleichwertigkeit der drei höheren Schulformen, des Gymnasiums, des Realgymnasiums und der Oberrealschule, vom 26. 11. 1900. Die damit verbundenen Reformen und neuen Lehrpläne wirkten sich naturgemäß auch für Hamburg und auch für unser Wilhelm-Gymnasium aus.

Aber im ganzen folgten nun Jahre ruhiger, steter Entwicklung in ungestörter, stiller Arbeit. Ein äußeres Zeichen dafür war das stetige Anwachsen der Schülerzahl: 1904/05 bereits 560! So ergab sich in dem großen Gebäude bereits Raume, und gemäß den Reformen verlangten die Naturwissenschaften, Physik, Chemie und Biologie, nach gebührenden Arbeitsräumen, die dann in dem 1908 bezogenen, zunächst zweistöckigen, später dreistöckigen naturwissenschaftlichen Anbau mit schönen, hellen Unterrichtsräumen und Sammlungszimmern entstanden. Im Hauptgebäude war so Platz geworden für ein würdiges Direktorzimmer, mit anschließendem Warte- und Pedellzimmer rechts neben dem Hauseingang, wie es die älteren WGer noch in Erinnerung haben und wir es in unserem jetzigen beengten Dasein erst richtig zu schätzen wissen.

So konnte das Wilhelm-Gymnasium am 25. April 1906 mit Stolz auf ein Vierteljahrhundert seiner Geschichte zurückschauen und diesen Tag festlich begehen. In 25 Jahren hatte es sich unter den Hamburger Bildungsstätten einen führenden Platz errungen. Männer wie die Gräzisten und späteren Universitätsprofessoren GEFFCKEN und ZIEHBARTH, Richard LINDE, der Verfasser der „Niederelbe“ und der „Lüneburger Heide“, der Anglist und Kaiserfreund BRAUNECK, der Mathematiker und spätere Göttinger Universitätsprofessor HOPPE, um nur einige Namen zu nennen, wirkten in seinem Kollegium. Bekannte Namen aus dem Hamburger Geistes-, Wirtschafts- und politischen Leben, die noch heute unter uns weilen, hatten auf dem Wilhelm-Gymnasium die Schulbank gedrückt. Sein Gebäude, an markanter Stelle vor dem Dammtor gelegen, mit seinem im Renaissancestil imponierenden Lichthof war jedem Hamburger ein Begriff. Würde es doch bei den verschiedensten Gelegenheiten wegen seiner günstigen Lage und seiner repräsentativen Räume immer wieder zu Versammlungen und Kundgebungen benutzt. Sogar die Hamburger Hochbahngesellschaft benannte ihre gegenüberliegende Haltestelle mit „Wilhelm-Gymnasium“, und es hat einige Jahre nach 1945 gedauert, bis

